

Straßen verändern ihr Gesicht: Spitalstraße (2)

Anders als die Nordseite, bei der bis auf die „Rumpelkammer“ kein Gebäude aus der alten Zeit mehr steht, sind die Häuser der Südseite in großen Teilen erhalten oder nur wenig verändert.

Auch hier wurden alle Gebäude erst nach dem Straßenbau im Jahre 1856 errichtet. Als Erster errichtete etwa im Jahr 1858 der damalige Wasenmeister Georg Schönbein am oberen Ende der Straße ein Gebäude. Als Wasenmeister (Abdecker; früher auch Scharfrichter) wohnte er in dem noch heute bestehenden Gebäude am Waldrand mit der Hausnummer 55 und dementsprechend erhielt sein neues Haus die Nummer 55 1/2.

Im Jahre 1909 tauchen als neue Besitzer die Kaufleute („Conditorei, Farb- & Kurzwaren“) Karl und Katharina Stössel auf, die das Gebäude erweitern (siehe linken Anbau; gestrichelte Linie und Backstube – Bild unten Nr.4).



Vor dem Jahr 1928 übernimmt Vinzenz Krebs aus München mit seiner Ehefrau Juliana, geb. Strobel das Haus, führt die Konditorei weiter und eröffnet ein Café. Zum zweiten Mal wird das Haus durch einen Anbau (3) erweitert und entwickelt sich zu einem beliebten Treffpunkt sowohl für Einheimische als auch Besucher des Kreiskrankenhauses.



Im anschließenden Gebäude 55 ¼ wohnte der Schuhmacher Gerhard Damm (5).

Die Schreinerei und Glaserei Eichelmann (6 und Foto rechts oben) hatte die Hausnummer 55 ½ und wurde 1955 durch ein neues Gebäude (7) erweitert.



Schreinerei Eichelmann

Das folgende Haus Nr. 86 hatte eine sehr bewegte Geschichte. Errichtet von Michael Müller vor 1880, kaufte es Kaspar Lenhard und schließlich 1883 Johann Hiernickel aus Garstadt für 4000 Mark. Im Mai 1905 wurde ein Raum angemietet, um darin eine Poststelle einzurichten und 1910 investierte man 220 Mark in eine elektrische Beleuchtung. Schließlich kaufte Ludwig Reith die Immobilie und ab 1934 war der Schneidermeister und Gemeinderat Emil Reith der Besitzer.

Das Haus mit der Nummer 72 wurde spätestens 1867 von Georg Malmeister errichtet und beherbergte in den folgenden Jahrzehnten unter anderem um 1931 den Wagnermeisterei von August Pfister und die Schreinerei von Ernst Pfister.

Im ebenfalls vermutlich 1867 von Ludwig Reißmann erbauten Haus Nr. 73 war um 1930 mit der Familie von Hermann Büttner ein Maler- und Tüchnebetrieb zuhause.

Fast ausschließlich im Besitz der Landwirtsfamilie Hart war das Anwesen Nr. 80.

Das letzte Haus an der Ecke zur Julius-Echter-Straße ist ein gutes Beispiel dafür, wie verschieden die Arbeitswelt zu unserer heutigen ist. Auch in ihm waren, wie nahezu in allen anderen Gebäuden der Spitalstraße, selbständig Gewerbetreibende zuhause. In dem um 1870 von einem Herrn Weimann erbauten Haus betrieb um 1928 Florian Peter als Kaufmann einen Kolonialwarenladen mit Kohlenhandlung, der zuerst um 1953 von Emma Klaß und dann von Hedwig Nöth weitergeführt wurde.

In der Spitalstraße betrieben Gaststättenbesitzer, Konditoren, Landwirte, Schuhmacher, Schneider, Tüchner, Wagner, Schreiner und Glaser ihr Gewerbe und in Geschäften konnten Bäckerei- und Kolonialwaren, Spielsachen, Fotoartikel, Farben und Kohlen gekauft werden. Es gab ein Krankenhaus und ein Kinderheim, ein Feuerwehrgerätehaus und zeitweise auch eine Poststelle. Heute wohnen (außer den Insassen des Altenheimes) dort noch weniger als 10 Wernecker.